

Räumung von Kissing & Möllmann wäre „absolut abwegig“

Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ appelliert an den Bürgermeister, keine überzogenen Forderungen aufzustellen

Iserlohn. Zum Thema Obere Mühle/Kissing & Möllmann wenden sich Uwe Albert und Michael Joithe als Sprecher der Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ mit einem offenen Brief an Bürgermeister Dr. Peter Paul Ahrens und an den Rat.

„Wir, die Wählergemeinschaft ‚Die Iserlohner‘, sehen uns als Interessenvertreter der Mieter und Bewohner der Oberen Mühle 28. Auf Bitten dieser Mieter haben wir uns am vergangenen Mittwochnachmittag vor Ort ein Bild vom aktuellen Zustand gemacht“, heißt es darin. Dabei sei man gebeten worden, sich erneut für die Mieter einzusetzen. Der IKZ-Artikel vom 10. Mai werfe leider einige Fragen auf, welche in einem klärenden Gespräch mit dem Bürgermeister angesprochen werden sollen.

Nach einem Telefonat mit dem persönlichen Referenten des Bürgermeisters, Thomas Pütter, „freuen wir uns über die Bestätigung, dass es entgegen den kursierenden Gerüchten nicht zu einer kurzfristigen Räumung kommen wird, und dass nun zunächst der Dialog mit den Mietern im Vordergrund steht“, heißt es in dem Brief weiter. „Die Iserlohner möchten Sie in mit diesem offenen Brief dennoch auffordern, von einer flächendeckenden Räumung der Immobilie endgültig abzusehen und mit größtmöglichem Augenmaß vorzugehen. Diese latente Androhung ist für die teils sehr labilen Menschen

eine enorme Belastung und sollte daher grundsätzlich vermieden werden.“

Und weiter: „Bei der Begehung mit dem Brandschutzsachverständigen, an welcher wir teilgenommen haben, hat sich gezeigt, dass es durchaus Einheiten ohne größere Probleme beim Brandschutz gibt und bei den übrigen Wohnungen sehr unterschiedliche Maßnahmenpakete notwendig sind. Hier alle Mieter pauschal gleich zu behandeln, entspricht nicht unserer Vorstellung einer lösungsorientierten Verwaltungsarbeit.“

Die Wohnungen sollten einzeln betrachtet werden

Beim Ortstermin am Mittwoch hätten einige Mieter angekündigt, übers Wochenende selbst Rettungsleitern anbringen zu wollen, um die Voraussetzung zu schaffen, in der eigenen Wohnung bleiben zu dürfen. „Genau dies ist unser Ansatz. Betrachten Sie bitte die Wohnungen einzeln und teilen den jeweiligen Mietern mit, welche Dinge sie gegebenenfalls umsetzen können, statt mit dem Eigentümer zu streiten.“

Die Mieter seien die Menschen, um die es hier ausschließlich gehen solle und diese Menschen seien gewillt, selber Lösungen zu erarbeiten. „Bitte helfen Sie als Verwaltungschef diesen Menschen dabei, in ihren Wohnungen bleiben zu dürfen. Eine

vollständige Räumung des Areals halten wir aus den gleichen Gründen, die auch schon im IKZ Artikel angeführt wurden, für absolut abwegig.“ Leerstand führe gerade in diesem Umfeld zu Plünderungen und Besetzungen, ein Umzug wirke auf die teils psychisch labilen Menschen wie eine Räumung, wie ein Rauschmiss, „und auch wir sehen durchaus das Problem, dass dann immer neue Auflagen und Probleme dazu führen können, dass eine Rückkehr der Menschen in ihre Heimat sich weiter und weiter verzögern würde.“

Ein anderer sehr wichtiger Punkt sei die Frage des angelegten Maßstabs an diese Immobilie. „Wir fordern Sie und die Verwaltung auf, im Sinne eines dauerhaften Verbleibs der Menschen dort, alle Möglichkeiten Ihrer Verwaltung auszuschöpfen, um durch Ausnahmeregelungen und Sondergenehmigungen alles in Ihrer Macht stehende zu tun, dass hier keine überzogenen Forderungen aufgestellt werden.“

Es sei vollkommen unverständlich, wenn die Verwaltung im IKZ mit Forderungen nach Wärme- und Schallschutzgutachten zitiert werde. Hätten die Menschen beim Brandschutz noch geradeso verstehen können, dass es im Kern nicht ausschließlich um eine formale Absicherung der Verwaltung, sondern ja auch um ihre eigene Sicherheit gehe, so erinnere dies doch nun eher an

Schildbürgerstreiche.

Wärme- und Schallschutz hätten die Menschen dort in den letzten über 30 Jahren nicht interessiert und sei auch heute kein Argument, hinter dem sich eine Verwaltung verstecken sollte. „Geht es hier wirklich noch um die Menschen, um die Mieter?“, fragen „Die Iserlohner“.

Status quo existiere dort seit Jahrzehnten

Auch gebe es nach eigenen Ortsterminen keinen sachlichen Grund, dass die Menschen für den Zeitraum der kurzfristigen Brandschutzmaßnahmen ihre Wohnungen räumen müssten.

„Sie, Dr. Ahrens, werden im IKZ-Artikel mit den Worten zitiert ‚Die Sicherheitslage in dem Gebäude sei außerordentlich bedrohlich‘. Nach der Begehung mit dem Brandschutzgutachter am 10. April ergab sich in unseren Augen ein anderes Bild. So müssen, um nur ein Beispiel zu nennen, zum Teil vorhandene Brandschutztüren nur deshalb erneuert bzw. ausgetauscht werden, weil auf den zum Teil über 50 Jahre alten Türen keine heute akzeptierten Kennzeichnungen mehr zu finden sind. Der Status quo existiert dort seit Jahrzehnten und hat niemanden interessiert. Jetzt passiert endlich etwas, und nun sollen die Menschen ihre Wohnungen verlassen müssen? Sollte dies objektiv bei einzelnen

Wohneinheiten nicht vermeidbar sein, so ist in jedem Fall ein Umzug im Gebäude anzustreben“, schreiben „Die Iserlohner“.

„Wir nehmen Sie und alle Ratsfraktionen beim Wort: Das oberste Ziel ist der Verbleib der Mieter in ihren Wohnungen und der Erhalt der aktuellen Nutzung des Komplexes. Lassen Sie die Menschen dort bleiben, geben Sie jede Unterstützung, die vertretbar ist, und vor allem helfen Sie den Menschen bei der Selbsthilfe, indem Sie ihnen für jede Wohnung einzeln einen Maßnahmenkatalog an die Hand geben.“ Dann könne jeder Mieter im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten mithelfen und es bestehe darüber hinaus im Rahmen bürgerchaftlichen Engagements die Möglichkeit, dass sich Handwerksbetriebe ebenso wie jeder Bürger einbringen können.

„Es sollten gemeinsam Lösungen gefunden werden“

„Diese Menschen haben sich ihre Wohnungen über Jahrzehnte selber ausgebaut und eingerichtet! Zerstören Sie bitte diese Gemeinschaft nicht“, schreiben die Iserlohner abschließend und zitieren ein Sprichwort: „Wer will, findet Wege, wer nicht will, der findet Gründe!“ Es sollten gemeinsam Lösungen gefunden und nicht weitere Probleme gesucht werden.